Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Poln.-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr., die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 Fernsprecher Nr. 501

Nr. 188 Dienstag, den 6 Dezember 1932 50. Jahrgang

Reichstagsvertagung oder Auflösung?

Die endgültige Liste des Kabinetts Schleicher — Regierungsprogramm erst vor dem Reichstag — Neurath in Genf

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat am Sonnabend abend die Ernennung des Kabinetts von Schleicher vollzogen. Die Ministerliste hat folgendes aussehen.

Reichskanzler und Reichswehrminister von Schleicher, Reichsaußenminister von Neurath, Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk, Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach, Reichsarbeitsminister Präsident Syrup, Reichsinnenminister Dr. Bracht, Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke, Reichsminister ohne Geschäftsbereich Popitz, Reichsjustizminister Gürtner. Der Reichspräsident hat am Sonntag auf Vorschlag des Reichskanzlers die Reichsminister Dr. Warmbold und Freiherrn von Braun in ihren Aemtern als Reichswirtschaftsminister bezw. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestätigt. Das Kabinett ist damit vollständig.

Neu besetzt sind die Posten des Reichsinnenministers mit Dr. Bracht, des Reichsarbeitsministers mit Präsident Syrup und des Reichskommissars für die Arbeitsbeschaffung mit Dr. Gereke.

Das Programm der Regierung erst im Reichstag

Berlin. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird die Regierung von Schleicher vor dem Zusammentritt des Reichstages keine programmatische Erklärung veröffentlichen. Die Regierung beabsichtigt vielmehr ihr Programm erst dem Reichstag bekannt zu geben. Das erste Ziel der Regierung wird es dann sein, eine Vertagung des Reichstages herbeizuführen. Für den Fall, daß die Vertagung abgelehnt wird, dürfte mit der Auflösung des Reichstages zu rechnen sein.

Neurath nach Genf abgereist

Berlin. Reichsaußenminister von Neurath ist am Sonntag abend in Begleitung der Geheimräte Frowein und Rützenberger nach Genf abgereist, wo in dieser Woche Besprechungen über die Gleichberechtigungsfrage stattfinden werden.

Fühlungnahme zwischen Schleicher und Göring

Berlin. Wie verlautet, hat am Sonntag zwischen Reichskanzler von Schleicher und Reichstagspräsident Göring im Zusammenhang mit der Frage einer Vertagung des Reichstages eine Besprechung stattgefunden. Ueber das Ergebnis der Unterredung ist nichts bekannt geworden.

Die Politik der Regierung Schleicher

Eine Unterredung mit einem französischen Pressevertreter.

Paris. Die „Victoire“ veröffentlicht eine Erklärung, die dem Vertreter der „Agence Radio“ in der Wilhelmstraße über **die großen Linien der Politik der neuen Regierung** gegeben worden ist. Darin heißt u. a.: Da die allgemeine praktische Abrüstung wenig Aussicht auf Gelingen habe, werde nach wie **vor die Gleichberechtigungsforderung aufrechterhalten.**

Deutschland denke nicht daran seine militärischen Ausgaben zu erhöhen und sich einen Luxus zu gestatten, den seine Einnahmen nicht erlaubten. Die Reichswehr solle lediglich modernisiert werden. Der Haushalt der Reichswehr habe u. a. auch für rein zivile Schulungsausgaben aufzukommen. Von dem Arbeitstage eines Soldaten sei ein großer Teil für handelstechnische industrielle oder landwirtschaftliche Kurse vorbehalten. Diese unproduktiven Ausgaben müßten sobald wie möglich beseitigt werden. Der deutsche Soldat, der bei den Reichswehrmanövern Holztanks verwandt sah, sei demoralisiert durch das Gefühl seiner Unterlegenheit gegenüber einer in der nächsten Nachbarschaft vorhandenen auf das Modernste ausgerüsteten Armee. General von Schleicher habe vor einigen Monaten die beunruhigten Offiziere versichern müssen, daß das Reich Ostpreußen auf jeden Fall verteidigen werde. Die erregte Bevölkerung habe diese Trostworte verdient.

Das wolle aber nicht sagen, daß Deutschland die Aufrüstung wolle. Man wäre zufrieden, wenn Polen der Verteilung einer gleichen Anzahl von Bataillonen auf beiden Seiten der Grenze zustimmen würde, selbst wenn als Grundlage die heutige Rüstungsstärke Deutschlands genommen würde.

Eine **deutsch-französische Annäherung könne nur von Dauer** und für Deutschlands wünschenswert sein, wenn sie sich auf der festen Grundlage der Gleichberechtigung aufbaue. Die Gleichberechtigung sei eine Vorbedingung der modernen Eheverträge sowie der internationalen Abkommen. Wenn die Grundlage eines solchen Vertrages gelegt sein würde, **würden einschlägige Besprechungen zwischen den Generalstäben das Uebrige tun können.** Man könne schon jetzt die normalen militärischen Beziehungen aufnehmen. Tardieu habe um die Ernennung eines deutschen Militärattachees nach Paris gebeten. Das werde im April nach Verabschiedung des neuen Haushalts erfolgen. **Deutschland habe Freundschaften, auf deren Aufrechterhaltung und Förderung es Wert lege. Die Annäherung an Frankreich** müsse sich so vollziehen, daß die Herzlichkeit dieser Freundschaften nicht beeinträchtigt, sondern daß die Freundschaften ergänzt würden. Das Kabinett von Schleicher würde gern zu seinem außenpolitischen Programm die Worte erheben, die an jedem französischen Denkmal zu lesen seien: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Man solle den Karren nicht vor die Ochsen spannen. Deutschland sei frei, seit die französischen Truppen das Rheinland verlassen hätten. Man solle nun seine Gleichberechtigung anerkennen und die Brüderlichkeit werde dann darauf folgen. Sie würde umso aufrichtiger sein, je vollkommener die Gleichheit sei.

Amerika will helfen

Erst Schuldenzahlung — dann Verständigung

London. Einem Telegramm der „Exchange Telegraphen Company“ aus Washington zufolge bemühen sich Hoover und seine Berater, eine indirekte Methode zur Bezahlung der Kriegsschulden zu finden, um hierdurch die Verschiffung von Gold oder die Ergreifung von Maßnahmen zu verhindern, durch die eine weitere Entwertung des englischen Pfundes oder eine ungünstige Wirkung auf die internationalen Kreise eintreten konnten. Die Vorschläge erstrecken sich angeblich auf Zollkredite etwa in der Art, daß England den amerikanischen Ausfuhrhändlern Kredite gewährt, anstatt auf ihre nach England eingeführten Waren einen Zoll zu erheben. Die amerikanischen Ausfuhrhändler würden dann bei den amerikanischen Regierungsstellen die Gelder zu hinterlegen haben, die sie sonst für Zölle an England bezahlt haben würden. Ein anderer Vorschlag sehe vor, daß England in einer anderen Währung als Sterling oder Dollar zahlen solle, um das Pfund zu schonen. Ein dritter Plan endlich erwäge die Hergabe von privaten Krediten, aus denen die am 15. Dezember fällige Zahlung beglichen werden soll. Amerikanische Finanzkreise sind der Ansicht, daß kein endgültiger Fortschritt in der Regelung der Schuldenfrage erzielt werden kann, solange die Schuldnerländer nicht mit greifbaren Vorschlägen an Amerika herantreten. Sie denken hierbei an die Hergabe einer langfristigen Anleihe, die zur Ablösung der gesamten Schulden verwandt werden soll.

Inzwischen, so berichtet „Sunday Expreß“, hat aber die englische Regierung endgültig entschieden, daß für den Fall der Ablehnung des englischen Stundungsgesuches die Zahlung zum 15. Dezember in Gold erfolgen soll. Es würden dann sofort Schritte unternommen werden, um die amerikanische Einfuhr nach England durch Sondermaßnahmen soweit wie irgend möglich herabzudrücken. Man erwartet, daß die amerikanische Note etwa am Donnerstag oder Freitag in London eintreffen werde. Macdonald und Sir John Simon würden dann sofort aus Genf zurückkehren und die Angelegenheit würde vom Kabinett sofort erörtert werden. In Regierungskreisen hege man die Hoffnung, daß Amerika sich zu Erörterungen über die grundsätzliche Regelung der Schuldenfrage bereitfinden werde, sobald einmal die Frage der am 15. Dezember fälligen Rate entweder durch Stundung oder durch Bezahlung aus dem Wege geräumt sei.

Wieder judenfeindliche Kundgebungen in Warschau

Warschau. Am Sonnabend kam es in Warschau **erneut zu judenfeindlichen Protestversammlungen und Kundgebungen der Hochschuljugend.** Bei kleineren Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizei trugen mehrere Hochschüler Verletzungen davon. Insgesamt wurden etwa 50 Hochschüler, zum größten Teil Nationaldemokraten, verhaftet. 34 werden wegen öffentlicher Ruhestörung im **Schnellverfahren am Montag zur Verantwortung gezogen.** Den meisten drohen Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren und Ausschluß aus der Lehranstalt. In einigen Straßen im Zentrum der Stadt wurden in mehreren Läden, darunter auch nicht jüdischen mit deutschen Namen auf den Schildern, die Fensterscheiben eingeschlagen. Desgleichen würden **jüdische Passanten belästigt und verprügelt.** Trotz des starken Sicherheitsdienstes sind Gruppen von Hochschülern bis spät Abend mit **regierungs- und judenfeindlichen Rufen in den Straßen umhergezogen.**

Verkehrte Welt

100 Kilogramm polnischer Zucker kosten im Ausland 18½ Zloty, im Inland 146 Zloty!

Das Statistische Hauptamt veröffentlicht jetzt eine Uebersicht über die **Zuckerausfuhr in den ersten neun Monaten dieses Jahres.** Danach betrug die Ausfuhr von Januar bis September 1932: **161 565 Tonnen im Gesamtwerte von 29,8 Millionen Zloty.** Die diesjährige Ausfuhr dürfte stark hinter denen der Vorjahre zurückstehen.

Während der Preis des polnischen Zuckers im Inland ständig unverschämt hoch bleibt, **so daß der Zucker für die breiten Massen längst zum Luxus geworden ist** (die letzte mikroskopische Preisermäßigung in Höhe von 10 Groschen pro Pfund — letzteres kostet 70—75 Groschen — spielt wirklich keine Rolle), erhält ihn das Ausland zu immer billigeren Preisen.

So kosteten 100 Kilogramm Exportzucker

Jahr	Preis	Jahr	Preis
1927	**64,18 Zloty**	1930	34,96 Zloty
1928	55,02 Zloty	1931	28,33 Zloty
1929	44,84 Zloty	**1932**	**18,44 Zloty**

100 Kilogramm polnischer Auslandszucker sind also in der Zeit von 1927 bis 1932 im Preise **von 64,18 Zloty auf 18,44 Zloty gefallen, während das eigene Volk hierfür 146 Zloty zu zahlen hat, also ca. das 8fache!**

Englischer Protestschritt in Teheran

Teheran. Die britische Gesandtschaft hat im Auftrage der britischen Regierung dem persischen Außenministerium eine Note übermittelt, in der Einspruch gegen die Aufhebung der Erdölkonzession der Anglo Persian erhoben wird. In der Note heißt es, daß der Schritt der persischen Regierung unberechtigt sei, da Großbritannien große Kapitalien in der Konzession investiert habe. Die britische Note schlägt Verhandlungen über den ganzen Fragenkomplex vor.

Die neuen Männer des Reichskabinetts



Dr. Bracht
(Inneres)



Dr. Popitz
(ohne Portefeuille)



Dr. Gürtner
(Justiz)



von Gereke
(Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung)

Laurahütte u. Umgebung

-g- **St. Barbarafeier in Siemianowitz.** Das Fest der Bergknappen, das Barbarafest, wurde am gestrigen Sonntag auch in Siemianowitz in würdiger Weise begangen. Für die Belegschaft der Richterschächte fand in der Kreuzkirche, für die Belegschaft der Laurahüttegrube in der St. Antoniuskirche und für die Evangelischen in der Lutherkirche Festgottesdienste statt, zu dem die Belegschaften in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle marschierten. Auffallend war es, daß so wenig Bergknappen in den schönen Uniformen in den Zügen mitmarschierten. Recht bedauerlich ist es, daß diese schmucken Uniformen von Jahr zu Jahr an Zahl abnehmen. Nach dem Gottesdienst marschierten die Belegschaften nach den Zechenhäusern zurück, wo diejenigen Beamten und Arbeiter, die 25 Jahre ununterbrochen in den Diensten der Verwaltung stehen, durch Ueberreichung von goldenen und silbernen Jubiläumsuhren und Diplomen ausgezeichnet wurden. Auf der Laurahüttegrube wurden auf diese Weise 3 Beamte und 38 Arbeiter und auf den Richterschächten 5 Beamte und 61 Arbeiter geehrt. An die offizielle Feier schloß sich eine Bewirtung der Jubilare und Gäste. Die Beamten der beiden Grubenanlagen veranstalteten abends noch eine besondere Feier, die gleichfalls einen guten Verlauf nahm.

Schrecklicher Freitod eines jungen Liebespaares. Am Sonnabend vormittag gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Hauptbahnstrecke Michalkowitz-Chorzow eine Liebestragödie, welcher zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Der 20jährige Zolewski Gerhard, wohnhaft auf der Michalkowitzerstraße Nr. 46 in Siemianowitz und seine Geliebte, ein junges Mädchen von ungefähr 17 Jahren, deren Identität noch nicht festgestellt ist, warfen sich vor den fahrplanmäßigen Personenzug. Die Räder gingen den beiden Personen über den Körper, so daß sie sofort den Tod fanden. Die Leichen wurden nach Aufnahme des Tatbestandes ins Hüttenlazarett Siemianowitz überführt.

Autozusammenstoß. In der Nähe des Alfredschachtes kam es zwischen dem Wagen der Autobuslinie Siemianowitz—Kattowitz und dem Auto des Chauffeurs H. Stern aus Siemianowitz zu einem Zusammenstoß. Die Karosserie des Autobusses wurde dabei stark beschädigt.

-g- **Der wilde Radler.** Auf der Beuthenerstraße in Siemianowitz wurde die Elfriede Frach von dem Radfahrer Wilhelm Mutz, der in scharfem Tempo fuhr, angefahren und stürzte so unglücklich auf das Pflaster, daß sie erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Großer Wohnungseinbruch. Vergangene Woche wurde der Lehrerin Krause aus Siemianowitz aus ihrer Wohnung während ihrer Abwesenheit Wertgegenstände, wie Perlen, Uhr, Ringe und anderes, sowie 150 Zloty Bargeld, im Gesamtwerte von 1000 Zloty, durch unbekannte Einbrecher gestohlen.

-g- **Wieder ein Geflügeldiebstahl.** Obgleich es der Siemianowitzer Polizei bereits gelungen ist, mehrere Geflügeldiebe festzunehmen, sind derartige Diebstähle immer noch an der Tagesordnung. So wurden in der Nacht zum letzten Sonnabend dem Oberschichtmeister Ludwig von unbekannten Tätern zwei Gänse aus dem Stalle gestohlen. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden dem Händler Ignatz aus Wodzislaw gleichfalls zwei Gänse gestohlen. Die Täter wollten sich wahrscheinlich einen billigen Festbraten zur Barbarafeier verschaffen.

Für die Ortsarmen. Auf vielseitigen Wunsch wird der deutsche Vinzenzverein an der Antoniuskirche das am vergangenen Sonntag mit großem Erfolg aufgenommene Trauerspiel „Das Irrlicht von Delhi“ am Donnerstag, den 8. Dezember (Fest Maria Empfängnis), abends 6 Uhr, im Generlichschen Saal wiederholen. Außerdem findet ein Wohltätigkeits-Basar statt. Da der Reinertrag zur Weihnachtseinbescherung für die Ortsarmen bestimmt ist, wird um recht zahlreichen Besuch gebeten. m.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Verlag „Vita“ Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Unerhörte Verschiebung der A. K. B.-Staffel in Krakau

Statt 12:4 — 6:10 verloren

So richtig ums Ohr gehauen wurde am gestrigen Sonntag der Amateurboxklub Laurahütte, der in Krakau weilte und dort gegen den Krakauer Meister „Wawel“ ein Freundschaftskampf austrug. Die A. K. B.-Staffel, die sich diesmal in einer hervorragenden Form befand und dem Kampfverlauf nach zu urteilen, einen glatten 12:4-Sieg erringen hätte müssen, wurde vom Ringgericht, welches sich nur aus Mitgliedern des K. S. Wawel zusammenstellte, unerhört verschoben. Sogar einwandfreie k. o.-Siege wurden den A. K. B.-ern abgesprochen, dafür hagelte es — Disqualifikationen. Wie weit sich das Ringgericht vergessen hat, beweist der Fall, daß das Krakauer Publikum selbst gegen dieses eine drohende Haltung einnahm. Gegen diese unerhörten Verschiebungen wird die Vereinsleitung des A. K. B. notgedrungen beim polnischen Boxverband Protest erheben müssen, zu welchem Zweck sich sogar Krakauer Sportler als Zeugen angeboten haben. Die einzelnen Ergebnisse. (Erstgenannt Krakau):

Papiergewicht: Juscyk-Kolodziej. Der 88 Pfund schwere Laurahütter war physisch dem Krakauer unterlegen, so daß ersterer dem Gegner einen Punktsieg überlassen mußte.

Fliegengewicht: Smorzeniowski — Dulok: Einen wunderschönen Kampf führte der kleine Dulok vor, der den Krakauer in der dritten Runde einige Male zu Boden schickte. Trotz der Ueberlegenheit in allen 3 Runden entschied das Ringgericht unentschieden.

Bantamgewicht: Zbik II — Spallek: Nach einer für Spallek günstigen ersten Runde wurde der Krakauer bereits in der zweiten Runde ausgezählt. Anstatt dem einwandfreien Siege des Laurahütters, trat eine für alle unverständliche Disqualifikation ein.

Federgewicht: Korzeniec I — Biener: Auch hier war der Laurahütter weit überlegen, so daß der Sieg keinen Augenblick außer Frage stand. Urteil wiederum unentschieden.

Leichtgewicht: Studnicki — Cieslik: Hier gewann der Laurahütter infolge Uebergewicht des Gegners die Punkte kampflos. Der Freundschaftskampf endete bereits in der zweiten Runde mit einem k. o.-Siege des Krakauers.

Weltergewicht: Zbik I — Widemann: Der Krakauer gewann die Punkte bereits an der Wage. Das Freundschaftstreffen wurde mit einem unentschieden bewertet, obwohl Zbik I infolge unfairen Kämpfens in allen 3 Runden glatt aus dem Ring herausgeschickt werden mußte.

Mittelgewicht: Mieczyslawski — Baingo. Schon nach Gongschlag attackierte der Laurahütter M., so daß dieser bereits zum Schluß der ersten Runde vollkommen groggy im Ring stand. Sofort nach Beginn der zweiten Runde traf Baingo M. gut auf den Punkt, so daß der Kampf ein vorzeitiges Ende nahm. Anstatt der Siegerklärung von Baingo, wurde dieser gleichfalls disqualifiziert. Nach diesem Urteil ließ das zahlreiche sportlich sehr gut eingestellte Publikum den Ringrichter, zum Zeichen des Protestes, nicht zu Worte kommen.

Halbschwergewicht: Schäfer — Bohn: Bereits in der zweiten Runde siegte Bohn durch k. o.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Dienstag, den 6. Dezember

1. hl. Messe auf eine bestimmte Intention.
2. hl. Messe für verst. Gerhard Liberka.
3. hl. Messe für verst. Florentine Scheja.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Dienstag, den 6. Dezember.

6 Uhr: für Spender der Kirche.

6,30 Uhr: mit Kondukt für verst. Johann und Anna Labus.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Dienstag, den 6. Dezember.

7½ Uhr: Jungmädchenverein.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Betr. Arbeitsvermittlung von Arbeitslosen

Im Hinblick auf die zunehmende Arbeitslosigkeit sieht sich das schlesische Wojewodschaftsamt, Abteilung für Handel und Industrie, veranlaßt, die staatlichen Arbeitsvermittelungsämter darauf hinzuweisen, daß Einstellungen von Arbeitslosen lediglich nur durch Vermittlung der obenangeführten Aemter zu erfolgen haben. In Frage kommen hierbei hauptsächlich Industrie- und Handelsunternehmen, welche Aufträge der Regierung oder der Selbstverwaltungskörperschaften ausführen.

Verschärfter Kampf gegen Wucher

Das schlesische Wojewodschaftsamt weist auf eine Verfügung über Bekämpfung des Wuchers hin, welche für das gesamte Anleihewesen von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Bisher waren 15 Prozent Jahreszinsen die Höchstgrenze, die in der privaten Zinsgebung gestattet war. Da aber die Erlangung von Krediten in Banken und öffentlichen Geldinstituten immer schwieriger wurde, wandten sich die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden in steigendem Maße an private Geldleute, die diese Notlage ausnützten und Wucherzinsen verlangten. Es wurden bis zu 20 Prozent Zinsen gefordert.

Die obige Verfügung sieht Schutzmöglichkeiten für übervorteilte Schuldner vor. Es besteht die Möglichkeit, die Darlehnssumme herabzusetzen, wenn nachweislich Wucherzinsen verlangt worden sind. Uebertretungen werden mit Freiheitsstrafen bis zu 4 Wochen bezw. mit Geldstrafen bis zu 5 000 Zloty geahndet.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14.00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15.00 Wirtschaftsnachrichten.

Dienstag, den 6. Dezember.

15,25: Etwas vom Fliegen. 15,30: Nachrichten. 15,35: Das Buch des Tages. 15,50: Kinderfunk. 16,25: Vortrag. 16,40: St. Nikolaus. 17: Konzert. 18: Leichte Musik. 19: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 20: Aus Oslo: Europäisches Konzert. 21,35: Sport. 22,35: Leichte Musik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

5,20 Morgenkonzert; 8.15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Dienstag, den 6. Dezember.

10,10: Schulfunk. 11,30: Wetter; anschl.: Für die Landwirtschaft. 11,50: Aus Königsberg: Konzert. 15,30: Kinderfunk. 16: Schlesische Tonsetzer. 17: Buchberater für Weihnachten. 17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Zum 100. Geburtstag Björnstjerne Björnson. 17,55: Der Zeitdienst berichtet. 18,30: Reich und Reformation. 19: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 19,15: Schallplatten. 20,15: Aus München: „Ein Walzertraum“ (Operette). 22,20: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 22,50: Theaterplauderei.

Holk der Narr

Roman von Arno Franz

8)

Der Lärm der Maschinen übertönte sein schlagendes Herz.

Er sah, daß Ordnung und Fleiß den Betrieb regierten, und diese Feststellung gab ihm wieder für karge Augenblicke Freude.

Er sprach wenige Worte nur mit dem alten Betriebsleiter, mit einzelnen Meistern und dann ging er in die Weberei.

Da war nicht ein Webstuhl, der stand.

Zum Schluß suchte er den Färbmeister auf. Es trieb ihn förmlich, dem Manne ins Gesicht zu schauen, um dessen willen ein Mensch in den Tod gehen wollte.

Weill war Ende der Zwanzig, groß und schlank, mit einem Gesicht und einer Gestalt, die einen Bildhauer begeistern mußte.

„Guten Morgen, Herr Weill!“

„Guten Morgen, Herr Holk!“

„Wie weit sind wir mit den neuen Mustern für Südamerika ... ich wollte sagen ... den neuen Farben?“

Weill kraute sich in seinem dichten Haar und seufzte.

„Es klappt noch nicht! Das gewünschte Grün habe ich heraus, aber das leuchtende Violett macht noch einige Schwierigkeiten, denn die Farbe muß ja tropenfest sein!“

„Das muß sie, wenn wir bestehen wollen! Es hängt viel von dem Geschäft ab. Ich sage Ihnen das offen, Herr Weill! Sie wissen, wie hoch ich Ihre Tätigkeit für die Firma schätze!“

Weill lächelte und verbeugte sich.

Sie unterhielten sich noch eine Weile über geschäftliche Dinge, aber Richard Weill spürte, daß Holk eine andere Frage auf den Lippen lag, daß er vorbeiredete.

Als sich Holk erhob, sagte er daher offen: „Sie hatten noch eine andere Frage auf den Lippen, Herr Holk.“

Werner wurde etwas verlegen. „So, hatte ich das? Können Sie in mein Hirn sehen?“

„Das fühlt man! Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme ... daß es sich um die Marie Kolberg handelt.“

„Nein, — Sie gehen nicht fehl ... das heißt ... eigentlich geht es mich nichts an.“

„Doch!“ entgegnete Weill ernst. „Unbedingt müssen Sie wissen, was gespielt wird, und ich möchte Entlastung haben, gerade in dieser Angelegenheit.“

„So reden Sie, Herr Weill!“

„Die kleine Kolberg tut mir leid! Ist ein so hübsches, fröhliches Kind gewesen. Ich weiß nicht, wie es kam, daß sie mich mit ihrer Liebe verfolgte. Ich habe ihr gesagt, daß ich sie als lieben Menschen schätze, aber sie solle sich keine Hoffnungen machen. Zwischen uns ist nicht das kleinste gewesen. Das hat sich das Kind — ich muß so sprechen — zu Herzen genommen und diese unselige Tat versucht. Es tut mir leid, aber ... ich konnte nicht anders. Man muß doch einen Menschen lieben, wenn man sich ihm gibt!“

Holk starrte ihn aus erloschenen Augen an. Stieß, am ganzen Körper zitternd, hervor: „Ja, ... lieben ... lieben muß man ihn können! Das ... das ist es, Herr Weill! Mich ... mich wird der ärmste Mensch verschmähen, weil .. weil man einen Menschen wie den Holk nicht lieben kann!“

Richard Weill spüte, wie er wider Willen den Mann getroffen hat:

„Warum kann man Sie nicht lieben, Herr Holk!“ fragte er ruhig.

Holk sah ihn an, dann lachte er auf in Schmerz und Qual.

„Mich ... mich ... lieben! Ich — der einem — Affen ähnlicher sieht mit seinem armen Körper, mich — — mich soll ein Mensch lieben? Ja, wenn ich gerade gewachsen wäre, wenn ich schön wäre, wie ... Sie, Herr Weill! Nie fühle ich mehr, wie ... wie häßlich ich bin! Mich kann man nicht lieben!“

Weill blickte ihn lange an, dann lachte er kurz auf.

„Irrtum! Irrtum! Mich liebt man nicht! Mich nicht! Mich begehrt man! Sie wird man nicht begehren ... Sie werden einen Menschen finden, der Sie liebt, aus seinem Herzen, aus seiner Seele heraus ...“

Holk zitterte. Mühsam stotterte er hervor: „Sie ... Sie glauben ... daß mich ein Mensch ... lieben könnte?“

„Ja!“ sprach Weill, er schrie es fast, Schmerz ist in seiner Stimme. „Sie werden eher eine liebende Frau finden wie ich! Wir suchen beide darnach, Herr Holk! Wir beide!“

Holk saß ganz still, es war ihm zumute, als künde ihm einer das Evangelium. So warm wurde es ihm ums Herz, wie noch nie in einer Lebensstunde.

* * *

Als Werner Holk über den Fabrikhof ging, da schleicht er nicht mehr. Ihm war zumute, als sei neue Kraft in seinen armseligen Körper gekommen, sein Blut ging nicht bang, gequält, träge. Es brauste, denn die Hoffung war in seinem Herzen.

Er dachte an Frederiks Worte.

„Eine Frau als eine Kostbarkeit hüten ... schon das wäre unvergleichlich schön!“

Ja, er will einen Menschen suchen, er wird ihn finden. Er ist gläubig in den Augenblicken.

Er dachte an Mia Stein! Er will um sie werben, will versuchen, sie an seine Seite zu bannen und will dem schönen Mädchen ein Leben aufbauen, voll Freude, Glück und Liebe.

Eine Frau ... eine Kostbarkeit ... ein Glück!

Das sang und schwang wie eine innige Melodie aus fernen Kindertagen in Werner Holks dürstender Seele.

Und der Bucklige entschloß sich, Herrn August Stein einen Besuch zu machen.

Es war das erstemal, daß er das tat.

* * *

Ganz so neuzeitlich, durchaus praktisch und zweckmäßig wie die Holkschen Unternehmungen waren die Steinschen nicht eingerichtet. Auch die Steinschen Büroräume konnten sich mit den Holkschen nicht messen. Arbeit aber wurde hüben und drüben geleistet, bei Steins noch mehr als bei Holks, denn August schenkte seinen Angestellten nichts. Nicht fünf Minuten! Seine Losung hieß „travailler“. Dieses Wort hatte er als einzige Errungenschaft aus dem Weltkrieg mit heimgebracht. Den hatte er als ungedienter Landsturmmann mit Anstand und Würde absolviert. Heute ging es ihm besser.

Die Holkschen Betriebe waren infolge ihrer strafferen, kaufmännischen Organisation weit rentabler. Dabei sprach auch der Umstand mit, daß die Holks kapitalstark waren und Kredite nicht brauchten. Im Gegenteil, sie hatten beim Privat-Bankhaus Reyher und noch einigen Bankinstituten namhafte Guthaben.

(Fortsetzung folgt.)